

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
Karl Honay

Wien, am Mittwoch, den 16. September 1925.

Gehobene Schulen für begabte Taubstumme. Im Spätfrühling dieses Jahres fand im grossen Lichthof des Stadtschulratsgebäudes eine Ausstellung über das Wiener Sonderschulwesen statt. Diese Ausstellung bewies, dass Menschen trotz ihres Gebrechens sich einen Platz am Arbeitstisch erringen können, ja, dass sich oft technische oder künstlerische Begabung vorfindet. Seit etwa drei Jahren haben die verschiedenen Zweige des Sonderschulwesens unter dem mächtigen Antrieb der Schulreform grosse Fortschritte gemacht. Die Taubstummenbildung hat durch die Einführung des Kindergartens und der Sprachvorschule zwei Jahre Bildungszeit gewonnen. Nun soll ein neuer Schritt getan werden; es soll der Auswirkung der Sprachvorschule auf die gesamte Schulzeit Rechnung getragen (Gesteigerter Lehrplan infolge der Entlastung der unteren Stufen durch die Sprachvorschule) und ein hundert Jahre alter, berechtigter Wunsch der Taubstummen, eine Bürgerschule für begabte Taubstumme zu erhalten, erfüllt werden. Mit diesem Schuljahr beginnt die Umstellung der städtischen Taubstummenanstalt in Döbling, Hofzeile 15 zu einer gehobenen Schule für Gehörlose und solche Schwerhörige, die an der Grenze der Taubheit stehen. Schon auf den unteren Stufen der Grundschule werden die Zöglinge nach Fähigkeiten getrennt. Die Begabten werden in eigenen Klassenzügen durch eine vierstufige Bürgerschule geführt, die mit dem absolvierten sechsten Schuljahr beginnt und ungefähr dem Lehrplan der dreiklassigen Bürgerschule entspricht. Durch die Trennung nach Fähigkeiten wird es möglich sein, dass die Gruppen der „Langsam Arbeitenden“ stärker gefördert werden können, als dies bisher der Fall war. Der Unterricht der Mädchen in den Gegenständen der Haushaltung und der Unterricht der Knaben in der Handfertigkeit soll durch Schaffung verschiedener Einrichtungen weitgreifend ausgestellt werden. Daneben läuft ^{noch} eine Förderklasse für die Aemsten der Armen, für die schwachbegabten Taubstummen. Zum Leiter der Anstalt wurde Professor Adolf Freunthaler ernannt, der zu diesem Zwecke aus dem Dienste am Bundestaubstummeninstitut in den städtischen Schuldienst übernommen wurde.

Gemeindesubventionen. Auf Antrag des Gemeinderates Hiess hat der städtische Finanzausschuss beschlossen dem Oesterreichisch-Deutschen Volksbund eine Subvention von sechstausend Schilling zu gewähren. Diese Organisation hat, wie berichtet, Ende August unter Teilnahme einer grossen Zahl von Mitgliedern, darunter vieler reichsdeutscher Parlamentarier, unter Führung des deutschen Reichstagspräsidenten Loebe, die grösseren östereichischen Städte besucht und dadurch viel zur Vertiefung der bereits bestehenden Wechselbeziehungen beigetragen. Ferner hat der Finanzausschuss dem ersten öffentlichen Kinder-Krankeninstitut in der Inneren Stadt eine Subvention von dreitausend Schilling bewilligt. Diese Anstalt hat im Jahre 1924 mehr als zehntausend Kinder in ungefähr dreissigtausend Ordinationen unentgeltlich behandelt. Schliesslich hat der Finanzausschuss für die in Wien kürzlich abgehaltene allgemeine Bienenzuchtausstellung eine Subvention von fünfhundert Schilling genehmigt.
